

Zufriedenheit im Lehrerberuf

Ergebnisse einer repräsentativen
Lehrerbefragung

11. Februar 2016
q5643/32814 Sh, Ma

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	2
1. Einschätzungen zur Arbeitsmotivation von Lehrern	3
2. Gründe für die Wahl des Lehrerberufes	5
3. Weiterempfehlung des Lehrerberufes	14
4. Maßnahmen zur Unterstützung von Lehrern	17
5. Verhalten bei mangelnder Unterstützung im Lehreralltag	23
6. Belastungen im Lehrerberuf	25
7. Bewertung der Schulpolitik im eigenen Bundesland	30
8. Zusammenfassung	31

Vorbemerkung

Im Auftrag des VBE Verband Bildung und Erziehung e.V. hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine Befragung von Lehrern¹⁾ zu ihrer Zufriedenheit mit dem Lehrerberuf durchgeführt. Dabei wurde unter anderem ermittelt, aus welchen Gründen Lehrer ihren Beruf ergriffen haben, welche Maßnahmen sie in ihrem Arbeitsalltag als unterstützend wahrnehmen, was sie besonders belastet und wie sie die Schulpolitik ihrer Landesregierung bewerten.

Im Rahmen der Untersuchung wurden bundesweit insgesamt 1.001 Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 7. Januar bis 2. Februar 2016 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

¹⁾ Im vorliegenden Text wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

1. Einschätzungen zur Arbeitsmotivation von Lehrern

Nach ihrer Einschätzung zur Arbeitsmotivation ihrer Kollegen gefragt, schätzen 79 Prozent der befragten Lehrkräfte, dass ihre Kollegen eher gern (72 %) oder gern (7 %) zur Arbeit gehen.

16 Prozent der Befragten haben den Eindruck, dass ihre Kollegen mehrheitlich eher ungerne oder sehr ungerne zur Arbeit gehen.

Lehrer an Förder- bzw. Sonderschulen meinen etwas häufiger als der Durchschnitt aller befragten Lehrer, dass ihre Kollegen derzeit mehrheitlich sehr gern zur Arbeit kommen. Dass die meisten ihrer Kollegen zurzeit eher ungerne zur Arbeit gehen, meinen Lehrer an Haupt- und Realschulen etwas überdurchschnittlich häufig.

▪ Vermutete Arbeitsmotivation der Lehrer an der eigenen Schule

Die meisten Kollegen an ihrer Schule gehen derzeit zur Arbeit

	sehr gern %	eher gern %	eher/sehr ungerne *) %
insgesamt	7	72	16
Männer	7	73	15
Frauen	8	72	16
bis 39-Jährige	6	78	12
40- bis 49-Jährige	9	73	14
50- bis 59-Jährige	4	75	16
60 Jahre und älter	11	65	19
Schulform:			
- Grundschule	8	77	13
- Hauptschule	2	70	25
- Realschule	8	63	23
- Gesamtschule	7	65	17
- Gymnasium	6	80	11
- Förder-/Sonderschule	14	64	18

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Fragt man die Lehrkräfte nach ihrer tatsächlichen Zufriedenheit, so fällt das Bild noch deutlich positiver aus: Lediglich 9 Prozent geben an, dass sie eher oder sehr ungerne zur Arbeit gehen.

Die große Mehrheit der Lehrer (91 %) geht nach eigenem Bekunden hingegen derzeit gerne (52 %) oder sogar sehr gern (39 %) zur Arbeit.

Gymnasial- und Gesamtschullehrer geben etwas häufiger als Lehrer an anderen Schulformen an, dass sie derzeit alles in allem sehr gern zur Arbeit gehen.

Der häufig zu beobachtende Befund, dass Selbst- und Fremdeinschätzung mitunter deutlich voneinander abweichen, zeigt sich auch bei dieser konkreten Frage nach der Arbeitszufriedenheit: Während nur 7 Prozent der befragten Lehrkräfte vermuten, dass ihre Kollegen sehr gern zur Arbeit gehen, sind es mit 39 Prozent tatsächlich deutlich mehr.

▪ **Tatsächliche Arbeitsmotivation der Lehrer**

Alles in allem gehen derzeit zur Arbeit

	sehr gern %	eher gern %	eher/sehr ungerne *) %
insgesamt	39	52	9
Männer	39	51	10
Frauen	38	53	8
bis 39-Jährige	39	54	7
40- bis 49-Jährige	39	57	4
50- bis 59-Jährige	38	53	9
60 Jahre und älter	40	46	13
Schulform:			
- Grundschule	38	54	7
- Hauptschule	25	66	9
- Realschule	34	52	14
- Gesamtschule	43	47	10
- Gymnasium	45	49	6
- Förder-/Sonderschule	29	60	11

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2. Gründe für die Wahl des Lehrerberufes

Die Befragten wurden offen und ohne Vorgaben gebeten anzugeben, welches für sie die wichtigsten Gründe waren, den Lehrerberuf zu ergreifen.

Die überwiegende Mehrheit (86 %) der Befragten hat sich für den Beruf entschieden, weil ihnen das Berufsbild gefällt bzw. ihnen die Aufgaben eines Lehrers zusagen. So geben 69 Prozent an, dass sie Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben. 25 Prozent sagen, dass ihnen die Vermittlung von Wissen Freude bereitet, 22 Prozent haben den Lehrerberuf vor allem aufgrund des Interesses für die unterrichteten Fächer ergriffen. Dass ihnen die Erziehung von Kindern und Jugendlichen Freude bereitet, sagen 20 Prozent der Befragten. 12 Prozent haben den Beruf ergriffen, weil er eine abwechslungsreiche Tätigkeit bedeutet, 9 Prozent nennen allgemein Freude am Lehrerberuf und 6 Prozent gefällt die große Eigenverantwortung. 2 Prozent sagen, dass es sich um einen sinnvollen Beruf handelt.

Von insgesamt fast einem Viertel der Befragten (22 %) werden auch positive Rahmenbedingungen des Lehrerberufes angeführt, so zum Beispiel die Sicherheit des Berufes (9 %), ein gutes Einkommen (5 %), die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf (5 %), die Ferienzeiten (4 %), die Möglichkeit der flexiblen Zeiteinteilung (4 %), der Beamtenstatus (3 %) oder die Weiterbildungsmöglichkeiten (1 %).

Insgesamt 12 Prozent haben den Lehrerberuf aufgrund persönlicher Erfahrungen in der Kindheit bzw. eigenen Schulzeit gewählt: 5 Prozent sagen allgemein, dass es für sie ein Kindheitswunsch war, Lehrer zu werden. 4 Prozent hatten unter den eigenen Lehrern positive Vorbilder, 2 Prozent haben in dieser Beziehung negative Erfahrungen gemacht und hatten den Wunsch, es besser zu machen. Ebenfalls 2 Prozent der Befragten geben an, dass schon ihre Eltern Lehrer waren.

Nur insgesamt 5 Prozent der Befragten geben an, dass es nicht ihr besonderer Wunsch war, Lehrer zu werden: Bei 3 Prozent hat sich dies eher zufällig ergeben und 2 Prozent geben an, dass es sich um eine „Notlösung“ aus Mangel an Alternativen handelte.

Männer sagen etwas häufiger als Frauen, dass sie Lehrer geworden sind, weil sie großes Interesse an den jeweiligen Fächern haben und weil es sich um einen sicheren Beruf handelt. Frauen geben etwas häufiger als Männer an, dass die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie persönliche Erfahrungen wichtige Faktoren bei ihrer Berufswahl waren.

Dass die positiven Rahmenbedingungen wichtige Gründe für die Wahl des Lehrerberufes waren, sagen jüngere Lehrer unter 50 und insbesondere unter 40 Jahren deutlich häufiger als ältere Lehrer ab 50 Jahren.

▪ Gründe für die Wahl des Lehrerberufes (spontane Nennungen)

Die wichtigsten Gründe für die Wahl des Lehrerberufes waren:	insgesamt %)	*) Männer %)	Frauen %)	bis 39- Jährige %)	40- bis 49- Jährige %)	50- bis 59- Jährige %)	60 Jahre und älter %)
Berufsbild	86	87	86	91	89	85	82
- Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	69	67	70	74	72	66	67
- Freude am Lehren	25	25	26	27	27	24	25
- Interesse an den Fächern	22	27	20	22	24	22	21
- Erziehung von Kindern und Jugendlichen	20	19	21	21	15	27	15
- Abwechslungsreichtum	12	9	13	13	15	11	8
- Freude am Beruf allgemein	9	10	9	12	6	8	12
- große Eigenverantwortung	6	6	6	5	5	7	6
- sinnvoller Beruf	2	2	2	3	1	3	1
Rahmenbedingungen	22	25	21	35	25	17	17
- Sicherheit des Berufes	9	13	7	15	13	5	8
- gutes Einkommen	5	8	4	9	7	3	4
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf	5	2	7	9	6	6	2
- Ferienzeiten	4	5	3	7	3	2	5
- flexible Zeiteinteilung	4	4	4	4	4	4	3
- Beamtenstatus	3	5	2	4	5	2	3
- Weiterbildungsmöglichkeiten	1	1	2	1	0	3	1
Persönliche Erfahrungen	12	9	14	8	13	12	15
- Kindheitswunsch	5	2	6	4	5	3	6
- eigene Lehrer als Vorbild	4	4	4	2	4	4	6
- negative Erfahrungen in der eigenen Schulzeit	2	2	3	2	2	3	3
- Eltern waren Lehrer	2	1	2	1	2	2	1
Kein besonderer Wunsch	5	6	5	4	4	6	6
- Zufall	3	3	3	3	2	3	4
- Notlösung, Mangel an Alternativen	2	3	2	1	2	3	3

*) offene Abfrage, aufgeführt sind Nennungen ab 1 Prozent

Gymnasiallehrer geben deutlich häufiger als der Durchschnitt aller Befragten an, dass sie den Lehrerberuf vor allem gewählt haben, weil sie sich sehr für ihre Fächer interessieren.

Dass sie Lehrer geworden sind, um an der Erziehung von Kindern und Jugendlichen mitwirken zu können, geben Grundschullehrer sowie Förder- bzw. Sonderschullehrer etwas häufiger als der Durchschnitt aller Befragten an.

Grundschullehrer sagen außerdem überdurchschnittlich häufig, dass sie gern mit Kindern bzw. Jugendlichen arbeiten.

▪ Gründe für die Wahl des Lehrerberufes (spontane Nennungen)

Die wichtigsten Gründe für die Wahl des Lehrerberufes waren:	ins- gesamt %)	*) Grund- schule %)	Haupt- schule %)	Real- schule %)	Gesamt- schule %)	Gymna- sium %)	Förder-/ Sonderschule %)
Berufsbild	86	90	83	82	85	88	82
- Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	69	77	72	66	65	69	64
- Freude am Lehren	25	25	30	22	25	29	18
- Interesse an den Fächern	22	10	8	23	21	39	6
- Erziehung von Kindern und Jugendlichen	20	25	19	13	20	18	26
- Abwechslungsreichtum	12	15	4	11	13	12	6
- Freude am Beruf allgemein	9	11	2	8	10	10	8
- große Eigenverantwortung	6	6	2	4	8	6	5
- sinnvoller Beruf	2	2	0	1	2	3	2
Rahmenbedingungen	22	18	25	24	23	26	15
- Sicherheit des Berufes	9	6	8	10	11	12	8
- gutes Einkommen	5	3	9	6	8	6	0
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf	5	7	6	6	2	5	2
- Ferienzeiten	4	2	11	6	5	3	0
- flexible Zeiteinteilung	4	4	4	3	4	4	5
- Beamtenstatus	3	1	2	4	4	4	5
- Weiterbildungsmöglichkeiten	1	1	2	2	0	1	3
Persönliche Erfahrungen	12	14	13	14	13	10	9
- Kindheitswunsch	5	6	6	6	4	3	5
- eigene Lehrer als Vorbild	4	5	4	4	2	5	2
- negative Erfahrungen in der eigenen Schulzeit	2	2	4	2	6	1	3
- Eltern waren Lehrer	2	2	0	3	2	2	0
Kein besonderer Wunsch	5	3	4	7	6	5	6
- Zufall	3	2	4	4	3	2	2
- Notlösung, Mangel an Alternativen	2	2	2	3	2	3	5

*) offene Abfrage, aufgeführt sind Nennungen ab 1 Prozent

Im Anschluss wurden den Befragten verschiedene Gründe für die Wahl des Lehrerberufes genannt mit der Bitte anzugeben, wie wichtig diese Gründe bei ihrer eigenen Berufswahl waren.

Nahezu alle Befragten geben an, dass für die Wahl des Lehrerberufes wichtig oder sogar sehr wichtig war, dass es ihnen Freude bereitet, jungen Menschen Wissen zu vermitteln (98 %) und dass sie gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten (98 %).

Für die überwiegende Mehrheit war es bei der Berufswahl zudem (sehr) wichtig, dass sie sich stark für das von ihnen unterrichtete Fach interessieren (90 %) und dass der Lehrerberuf mit viel Verantwortung und Eigenständigkeit verbunden ist (84 %).

Für zwei Drittel der Befragten (65 %) war auch ein wichtiger Grund bei der Wahl des Lehrerberufes, dass er Existenzsicherheit verspricht.

Dass sie gerne im Team arbeiten (58 %), die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie (57 %) und positive Vorbilder oder Erfahrungen in der eigenen Schulzeit (54 %) waren ebenfalls für über die Hälfte der Befragten (sehr) wichtige Gründe, den Lehrerberuf zu ergreifen.

Weniger als die Hälfte der Befragten (44 %) hat den Lehrerberuf gewählt, weil es ein sehr zukunftsorientierter Beruf ist.

Nur sehr wenigen Befragten war es bei der Berufswahl (sehr) wichtig, dass Lehrer Autorität genießen (12 %) und ein hohes gesellschaftliches Ansehen haben (11 %).

▪ Wichtigkeit verschiedener Gründe für die Wahl des Lehrerberufes I

Dass...	...war bei der Wahl des Lehrerberufes			
	sehr wichtig %	wichtig %	weniger wichtig %	unwichtig *) %
...sie gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten	73	25	1	1
...es ihnen Freude bereitet, jungen Menschen Wissen zu vermitteln	67	31	1	1
...sie sich für das unterrichtete Fach sehr interessieren	55	35	5	4
...es ein Beruf mit großer Verantwortung und Eigenständigkeit ist	32	52	10	5
...sich Beruf und Familie gut vereinbaren lassen	18	39	22	20
...es in der eigenen Schulzeit positive Vorbilder oder Erfahrungen gab	18	36	25	21
...sie gerne im Team arbeiten	17	41	24	18
...der Beruf Existenzsicherheit Verspricht	16	49	21	13
...es ein sehr zukunftsorientierter Beruf ist	10	34	33	22
...der Beruf mit Autorität verbunden ist bzw. sie in dem Beruf etwas zu sagen haben	2	10	39	49
...der Beruf ein hohes gesellschaftliches Ansehen hat	1	10	41	48

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Der Aspekt der Teamarbeit und eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie war für Frauen deutlich häufiger als für Männer ein wichtiger Grund, den Lehrerberuf zu ergreifen.

Für jüngere Lehrer unter 40 Jahren war überdurchschnittlich häufig wichtig, dass der Lehrerberuf Existenzsicherheit verspricht, ein sehr zukunftsorientierter Beruf ist und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht.

▪ Wichtigkeit verschiedener Gründe für die Wahl des Lehrerberufes II

Für die Wahl des Lehrerberufes war (sehr) wichtig, dass...	insgesamt %	Männer %	Frauen %	bis 39-Jährige %	40- bis 49-Jährige %	50- bis 59-Jährige %	60 Jahre und älter %
...es ihnen Freude bereitet, jungen Menschen Wissen zu vermitteln	98	98	98	98	99	97	99
...sie gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten	98	96	98	98	97	98	96
...sie sich für das unterrichtete Fach sehr interessieren	90	94	88	93	91	88	91
...es ein Beruf mit großer Verantwortung und Eigenständigkeit ist	84	84	85	83	79	85	89
...der Beruf Existenzsicherheit verspricht	65	63	67	73	65	60	67
...sie gerne im Team arbeiten	58	51	62	55	55	62	57
...sich Beruf und Familie gut vereinbaren lassen	57	49	62	65	50	59	55
...es in der eigenen Schulzeit positive Vorbilder oder Erfahrungen gab	54	53	55	59	51	56	52
...es ein sehr zukunftsorientierter Beruf ist	44	41	46	54	38	45	41
...der Beruf mit Autorität verbunden ist bzw. sie in dem Beruf etwas zu sagen haben	12	10	13	6	9	14	17
...der Beruf ein hohes gesellschaftliches Ansehen hat	11	12	10	8	9	11	14

Für die große Mehrheit der befragten Lehrerinnen und Lehrer (85 %) haben sich die eigenen Erwartungen, die sie seinerzeit an den Lehrerberuf hatten, in der Praxis bestätigt – für 57 Prozent eher, für 28 Prozent sogar voll und ganz.

Dass sich ihre Erwartungen an den Lehrerberuf eher nicht oder überhaupt nicht bestätigt haben, sagen lediglich 14 Prozent der Befragten.

Zwischen den einzelnen Altersgruppen bzw. Schulformen zeigen sich in dieser Frage vor allem graduelle Unterschiede: Lehrer ab 50 Jahren sowie Lehrer, die an einer Grundschule oder einem Gymnasium unterrichten, meinen häufiger als die anderen Befragtengruppen, dass sich ihre Erwartungen an den Beruf voll und ganz bestätigt haben.

Dass sich ihre Erwartungen nicht bestätigt haben, sagen etwas häufiger als der Durchschnitt aller Befragten Lehrer, die an einer Realschule oder an einer Förder- bzw. Sonderschule unterrichten.

▪ Bestätigung von Erwartungen an den Lehrerberuf

Die Erwartungen, die sie an den Lehrerberuf hatten, als sie diesen ergriffen haben, haben sich in der Praxis bestätigt

	voll und ganz %	eher %	eher nicht/überhaupt nicht *) %
insgesamt	28	57	14
Männer	28	57	15
Frauen	28	57	13
bis 39-Jährige	19	65	16
40- bis 49-Jährige	26	60	13
50- bis 59-Jährige	31	54	15
60 Jahre und älter	33	54	12
Schulform:			
- Grundschule	31	58	10
- Hauptschule	19	64	17
- Realschule	24	56	20
- Gesamtschule	26	57	15
- Gymnasium	31	58	10
- Förder-/Sonderschule	21	59	20

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3. Weiterempfehlung des Lehrerberufes

Der Großteil (64 %) der befragten Lehrer würde einem jungen Menschen heute empfehlen, den Lehrerberuf zu ergreifen.

28 Prozent würden eher davon abraten.

Der Anteil derer, die jüngeren Menschen vom Lehrerberuf eher abraten würden, nimmt mit zunehmendem Alter zu.

Häufiger als der Durchschnitt würden zudem die Lehrer an Realschulen vom Lehrerberuf abraten.

▪ Weiterempfehlung des Lehrerberufes

	Es würden heute einem jungen Menschen empfehlen, den Lehrerberuf zu ergreifen	
	ja %	nein, davon würden eher abraten % ^{*)}
insgesamt	64	28
Männer	66	26
Frauen	63	30
bis 39-Jährige	71	21
40- bis 49-Jährige	69	23
50- bis 59-Jährige	61	30
60 Jahre und älter	58	35
Schulform:		
- Grundschule	68	25
- Hauptschule	64	28
- Realschule	53	37
- Gesamtschule	63	25
- Gymnasium	67	27
- Förder-/Sonderschule	68	27

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Lehrer, die ihren Beruf nicht weiterempfehlen würden, wurden offen und ohne Vorgaben nach den Gründen für ihr Urteil gefragt.

33 Prozent von ihnen würden aufgrund der hohen Anforderungen und Belastungen vom Lehrerberuf abraten. Sie beklagen ein zu hohes Arbeitspensum, Stress, eine große Verantwortung und Überforderung.

20 Prozent meinen, dass sich das Bildungssystem negativ entwickelt bzw. dass sich die politischen Rahmenbedingungen für ihre Arbeit verschlechtern. 18 Prozent beklagen das geringe Ansehen des Lehrerberufes. 17 Prozent finden, dass die Kinder und Jugendlichen immer schwieriger werden. Dass die Arbeit mit den Eltern immer schwieriger wird, weil diese überhöhte Anforderungen haben bzw. ihnen zu viel Mitspracherecht eingeräumt wird, meinen 15 Prozent der befragten Lehrer. 12 Prozent würden ihren Beruf aufgrund von zu viel Bürokratie bzw. Verwaltungsaufwand nicht weiterempfehlen.

Einige Lehrer würden auch davon abraten, den Lehrerberuf zu ergreifen, weil die Anstellungssituation unsicher sei (8 %), weil sich die Gesellschaft verändere (8 %), weil die Ausbildung der Lehrer schlecht bzw. realitätsfern sei (6 %), wegen einer schlechten Ausstattung und Personalsituation an den Schulen (6 %), weil man als Lehrer aufgrund der vielen Überstunden nur wenig Freizeit habe (6 %), weil von Lehrern erwartet werde, die Eltern in ihrer Erziehungsfunktion zu ersetzen (5 %), und weil der Inklusionsunterricht immer mehr zunehme (5 %).

▪ Gründe gegen die Weiterempfehlung des Lehrerberufes *)

Es würden davon abraten, den Lehrerberuf zu ergreifen...	insgesamt **) %
...weil die Anforderungen bzw. die Belastung (zu) hoch sind	33
...weil sich das Bildungssystem bzw. die politischen Rahmenbedingungen negativ entwickeln	20
...aufgrund des geringen Ansehens bzw. der fehlenden gesellschaftlichen Akzeptanz	18
...weil Kinder und Jugendliche schwieriger werden	17
...weil die Arbeit mit den Eltern schwieriger wird	15
...aufgrund der Bürokratie	12
...aufgrund der unsicheren Anstellungssituation	8
...aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen	8
...weil die Lehrerausbildung schlecht bzw. realitätsfern ist	6
...aufgrund der schlechten Ausstattung und Personalsituation an den Schulen	6
...weil man wenig Freizeit hat bzw. viele Überstunden machen muss	6
...weil Lehrer als Erziehungersatz fungieren sollen	5
...aufgrund des Inklusionsunterrichts	5

*) Basis: Befragte, die jungen Menschen eher vom Lehrerberuf abraten würden

**) offene Abfrage, aufgeführt sind Nennungen ab 5 Prozent

4. Maßnahmen zur Unterstützung von Lehrern

Den befragten Lehrern wurden verschiedene Möglichkeiten und Maßnahmen genannt, Lehrer bei ihrer Arbeit zu unterstützen, mit der Bitte anzugeben, welche davon sie für unbedingt erforderlich halten.

Für unbedingt erforderlich hält die überwiegende Mehrheit der Befragten ein gutes Verhältnis zu bzw. Hilfsbereitschaft unter den Kollegen (93 %), eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern (89 %), ein von Respekt und persönlicher Integrität geprägtes Verhältnis zur Schulleitung (89 %), eine wissenschaftlich und praktisch eng an der Schulpraxis orientierte Lehrerausbildung (88 %), berufsbegleitende Fortbildungen (86 %) sowie die Einbindung der Schule in ein multiprofessionelles Team u.a. aus Schulpsychologen, Schulsozialarbeitern und Sonderpädagogen (85 %).

Jeweils etwa zwei Drittel der Befragten meinen, dass Angebote zur Gesundheitsprävention (65 %) und Supervision, d.h. professionell begleitetes regelmäßiges Reflektieren der Arbeit (63 %), unbedingt erforderlich sind.

Dass Unterstützung beim Zeitmanagement für den Lehrerberuf unbedingt erforderlich ist, meint etwas mehr als die Hälfte (54 %) der Befragten.

Frauen halten häufiger als Männer Angebote zur Gesundheitsprävention, Supervision und Unterstützung beim Zeitmanagement für erforderlich.

Lehrer zwischen 50 und 59 Jahren halten etwas häufiger als der Durchschnitt Angebote zur Gesundheitsprävention und Unterstützung beim Zeitmanagement für erforderlich.

▪ Erforderliche Maßnahmen zur Unterstützung I

Für den Lehrerberuf ist bzw. sind unbedingt erforderlich:	ins- gesamt %)	*) Männer %)	Frauen %)	bis 39- Jährige %)	40- bis 49- Jährige %)	50- bis 59- Jährige %)	60 Jahre und älter %)
- ein gutes Verhältnis zu und Hilfsbereitschaft unter den Kollegen	93	93	92	93	94	93	91
- eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern	89	86	91	87	91	90	88
- ein Verhältnis zur Schulleitung, das von Respekt und persönlicher Integrität geprägt ist	89	86	90	87	90	91	87
- eine Lehrerausbildung, die wissenschaftlich und praktisch eng an der Schulpraxis orientiert ist	88	85	89	81	94	90	85
- berufsbegleitende Fortbildungen	86	83	87	78	88	90	84
- die Einbindung der Schule in ein multiprofessionelles Team	85	81	87	87	88	85	82
- Angebote zur Gesundheitsprävention	65	59	69	61	59	71	67
- Supervision	63	56	67	57	63	68	63
- Unterstützung beim Zeitmanagement	54	48	57	44	51	61	54

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Lehrer an Grundschulen sowie an Förder- bzw. Sonderschulen halten häufiger als der Durchschnitt aller Lehrer Angebote zur Gesundheitsprävention und Supervision für unbedingt erforderlich. Grundschullehrer finden zudem überdurchschnittlich häufig, dass Unterstützung beim Zeitmanagement unbedingt erforderlich sei.

▪ Erforderliche Maßnahmen zur Unterstützung II

Für den Lehrerberuf ist bzw. sind unbedingt erforderlich:	ins- gesamt %)	*) Grund- schule %)	Haupt- schule %)	Real- schule %)	Gesamt- schule %)	Gymna- sium %)	Förder-/ Sonderschule %)
- ein gutes Verhältnis zu und Hilfsbereitschaft unter den Kollegen	93	92	92	92	94	92	95
- eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern	89	93	89	90	91	88	80
- ein Verhältnis zur Schulleitung, das von Respekt und persönlicher Integrität geprägt ist	89	88	85	92	88	89	92
- eine Lehrerausbildung, die wissenschaftlich und praktisch eng an der Schulpraxis orientiert ist	88	91	92	91	86	84	91
- berufsbegleitende Fortbildungen	86	88	87	84	87	84	89
- die Einbindung der Schule in ein multiprofessionelles Team	85	87	85	86	88	81	86
- Angebote zur Gesundheitsprävention	65	70	66	66	68	60	70
- Supervision	63	71	60	58	54	63	73
- Unterstützung beim Zeitmanagement	54	62	53	51	52	52	58

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Anschließend wurden die Befragten gebeten, anzugeben, welche Unterstützungsmaßnahmen für Lehrer an ihrer Schule jeweils vorhanden sind.

Bei der überwiegenden Mehrheit der befragten Lehrer gibt es ein gutes Verhältnis und Hilfsbereitschaft unter den Kollegen (90 %), schulinterne Fortbildungen (83 %), ein von Respekt und persönlicher Integrität geprägtes Verhältnis zur Schulleitung (79 %), eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern (73 %) und berufsbegleitende externe Fortbildungen, die wissenschaftlich und praktisch eng an der Schulpraxis orientiert sind (72 %).

Über die Hälfte der Befragten gibt auch an, dass ihre Schule in ein multiprofessionelles Team u.a. aus Schulpsychologen, Schulsozialarbeitern und Sonderpädagogen eingebunden ist (59 %).

Vergleichsweise wenige Befragte sagen, dass es an ihrer Schule Angebote zur Gesundheitsprävention (36 %), Supervision (28 %) oder Unterstützung beim Zeitmanagement (18 %) gibt.

Gymnasiallehrer geben deutlich häufiger als der Durchschnitt aller Befragten an, dass es an ihrer Schule eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern gibt.

Eine Einbindung der Schule in ein multiprofessionelles Team u.a. aus Schulpsychologen, Schulsozialarbeitern und Sonderpädagogen gibt es deutlich häufiger als beim Durchschnitt aller befragten Lehrer bei Haupt- und Gesamtschullehrern.

Dass es an ihrer Schule Angebote zur Gesundheitsprävention gibt, geben Lehrer an Förder- bzw. Sonderschulen deutlich häufiger als der Durchschnitt aller befragten Lehrer an.

▪ Vorhandene Maßnahmen zur Unterstützung I

An ihrer Schule gibt es:	ins- gesamt %)	*) Grund- schule %)	Haupt- schule %)	Real- schule %)	Gesamt- schule %)	Gymna- sium %)	Förder-/ Sonderschule %)
- ein gutes Verhältnis zu und Hilfsbereitschaft unter den Kollegen	90	92	89	89	92	90	83
- schulinterne Fortbildungen	83	87	87	80	88	80	76
- ein Verhältnis zur Schulleitung, das von Respekt und persönlicher Integrität geprägt ist	79	82	79	80	76	79	70
- eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern	73	78	49	72	70	84	45
- berufsbegleitende externe Fortbildungen, die wissenschaftlich und praktisch eng an der Schulpraxis orientiert sind	72	77	74	71	75	69	65
- die Einbindung der Schule in ein multiprofessionelles Team	59	59	77	61	75	44	65
- Angebote zur Gesundheitsprävention	36	34	32	32	35	38	47
- Supervision	28	27	23	28	31	26	36
- Unterstützung beim Zeitmanagement	18	21	21	19	17	16	18

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Vergleicht man die von den Lehrkräften genannten Unterstützungswünsche mit der wahrgenommenen Realität, so zeigt sich bei einigen der Aspekte eine Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit im Lehreralltag.

Eher geringe Unterschiede zeigen sich zwischen „Soll“ und „Ist“ beim guten Verhältnis unter den Kollegen und dem Verhältnis zwischen Kollegium und Schulleitung.

Eine deutliche Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit besteht dagegen bei der Einbindung der Schule in ein multiprofessionelles Team, Angeboten zur Gesundheitsprävention, Supervision und der Unterstützung beim Zeitmanagement, wobei die drei letztgenannten Aspekte auch vergleichsweise seltener für erforderlich gehalten werden.

▪ Maßnahmen zur Unterstützung – „Soll“ und „Ist“

	Es halten für erforderlich %	An der eigenen Schule gibt es %	Index **)
- ein gutes Verhältnis zu und Hilfsbereitschaft unter den Kollegen	93	90	- 3
- eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern	89	73	- 16
- ein Verhältnis zur Schul- leitung, das von Respekt und persönlicher Integrität geprägt ist	89	79	- 10
- berufsbegleitende Fortbildungen	86	72	- 14
- die Einbindung der Schule in ein multiprofessionelles Team	85	59	- 26
- Angebote zur Gesundheits- prävention	65	36	- 29
- Supervision	63	28	- 35
- Unterstützung beim Zeitmanagement	54	18	- 36

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

***) Index = Differenz „an der eigenen Schule gibt es“ minus „ist unbedingt erforderlich“

5. Verhalten bei mangelnder Unterstützung im Lehreralltag

62 Prozent der befragten Lehrer haben schon einmal konkret etwas unternommen, wenn sie sich im Lehreralltag an ihrer Schule nicht ausreichend unterstützt gefühlt haben.

Überdurchschnittlich häufig trifft dies auf 50- bis 59-jährige Lehrer sowie auf Lehrkräfte an Hauptschulen und an Förder- bzw. Sonderschulen zu.

▪ Verhalten bei mangelnder Unterstützung im Lehreralltag I

	Wenn sie sich im Lehreralltag an ihrer Schule nicht ausreichend unterstützt gefühlt haben, haben schon einmal konkret etwas unternommen
	%
insgesamt	62
Männer	59
Frauen	63
bis 39-Jährige	50
40- bis 49-Jährige	59
50- bis 59-Jährige	70
60 Jahre und älter	62
Schulform:	
- Grundschule	63
- Hauptschule	68
- Realschule	61
- Gesamtschule	64
- Gymnasium	57
- Förder-/Sonderschule	70

Diejenigen Lehrer, die schon einmal gegen mangelnde Unterstützung im Lehreralltag vorgegangen sind, wurden danach gefragt, was sie genau unternommen haben.

Die große Mehrheit von ihnen hat das Problem im Lehrerkollegium (84 %) oder gegenüber der Schulleitung (81 %) angesprochen.

Jeweils 41 Prozent haben sich (auch) an eine Interessenvertretung, z.B. eine Lehrer-gewerkschaft, gewandt oder sich privat Hilfe besorgt.

Einzelne Lehrer haben außerdem einen (Schul-)Psychologen kontaktiert, an einer Fortbildung teilgenommen, das Schulamt oder die Landesregierung kontaktiert, die Schule gewechselt oder die Eltern angesprochen (je 1 %).

Frauen haben sich etwas häufiger als Männer an eine Interessenvertretung, z.B. an eine Lehrgewerkschaft, gewandt. Lehrer ab 40 Jahren haben dies außerdem häufiger als Lehrer unter 40 Jahren getan.

▪ Verhalten bei mangelnder Unterstützung im Lehreralltag II *)

Als sie sich nicht ausreichend unterstützt fühlten, haben...	ins- gesamt %	**) Männer %	Frauen %	bis 39- Jährige %	40- bis 49- Jährige %	50- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
...das Problem im Lehrerkollegium angesprochen	84	81	86	85	84	86	81
...das Problem gegenüber der Schulleitung angesprochen	81	79	83	80	84	85	75
...sich an eine Interessenvertretung, z.B. eine Lehrgewerkschaft, gewandt	41	36	44	28	41	43	45
...sich privat Hilfe besorgt	41	38	42	39	47	40	38
Spontane Nennungen:							
...einen (Schul-)Psychologen kontaktiert	1	0	2	1	2	1	2
...an einer Fortbildung teilgenommen	1	1	1	0	2	1	1
...das Schulamt oder die Landesregierung kontaktiert	1	0	1	0	0	1	1
...die Schule gewechselt	1	0	1	0	1	0	2
...die Eltern angesprochen	1	1	0	0	0	0	2

*) Basis: Befragte, die bei mangelnder Unterstützung schon einmal etwas unternommen haben

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

6. Belastungen im Lehrerberuf

Den Befragten wurden verschiedene mögliche Belastungen im Lehrerberuf genannt mit der Bitte anzugeben, welche dieser Aspekte sie selbst konkret belasten.

Der mit Abstand wichtigste Aspekt, der die Lehrkräfte in Deutschland belastet, ist der Eindruck, dass Politiker bei Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten (85 %).

Mehr als 60 Prozent empfinden als belastend, dass außerunterrichtliche Aufgaben wie die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Korrekturen von Schülerarbeiten oder Fortbildungen nicht realistisch als Arbeitszeit berechnet werden (66 %) und dass man stark heterogene Klassen allein unterrichten muss (61 %).

Über die Hälfte der Befragten empfindet es außerdem als belastend, dass die Klassen zu groß sind (59 %) und dass man im Umgang mit schwierigen Schülern häufiger allein gelassen wird (53%).

Weitere Belastungsfaktoren sind zu kleine Klassenräume (48 %), eine hohe Zahl an Unterrichtsstunden (45 %), mangelhafte Gesundheitsprävention an Schulen (40 %) oder veraltete bzw. unzureichende Lehr- und Lernmaterialien (39 %).

Etwas seltener genannt werden häufige Konflikte mit Eltern (30 %), unzureichende Unterstützung durch die Schulleitung (26 %) oder ein mangelnder Austausch im Kollegium (23 %).

Nur wenige Befragte (11 %) fühlen sich durch einen zu weiten Schulweg belastet.

Frauen finden es deutlich häufiger als Männer belastend, dass sie stark heterogene Klassen alleine unterrichten müssen, dass sie im Umgang mit schwierigen Schülern häufiger allein gelassen werden, dass die Gesundheitsprävention an Schulen mangelhaft ist und dass es häufig Konflikte mit den Eltern gibt.

Lehrer im Alter zwischen 50 bis 59 Jahren empfinden überdurchschnittlich häufig die hohe Zahl an Unterrichtsstunden sowie die mangelhafte Gesundheitsprävention an den Schulen als belastend.

▪ Belastungen im Lehrerberuf I

Als belastend wird bzw. werden empfunden:	ins- gesamt %)	*) Männer %	Frauen %	bis 39- Jährige %	40- bis 49- Jährige %	50- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
- dass Politiker bei Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten	85	80	88	84	88	86	80
- dass außerunterrichtliche Aufgaben nicht realistisch als Arbeitszeit berechnet werden	66	60	69	63	67	65	67
- dass man stark heterogene Klassen allein unterrichten muss	61	54	66	66	64	65	52
- zu große Klassen	59	57	60	54	59	60	59
- dass man im Umgang mit schwierigen Schülern häufiger allein gelassen wird	53	45	58	54	57	56	47
- zu kleine Klassenräume	48	43	50	45	47	53	43
- hohe Zahl an Unterrichtsstunden	45	39	48	36	40	54	44
- mangelhafte Gesundheitsprävention an Schulen	40	33	44	26	37	49	41
- veraltete oder unzureichende Lehr- und Lernmaterialien	39	40	39	40	38	43	36
- häufige Konflikte mit Eltern	30	22	34	27	28	31	30
- unzureichende Unterstützung durch die Schulleitung	26	22	28	27	24	27	25
- dass man sich im Kollegium nicht ausreichend austauscht	23	22	23	25	23	25	20
- dass der Weg zur Schule zu weit ist	11	11	10	17	9	10	9

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Lehrer an Grundschulen, Hauptschulen und Förder- bzw. Sonderschulen finden es deutlich häufiger als der Durchschnitt aller Befragten belastend, dass es häufig Konflikte mit Eltern gibt.

Grundschullehrer finden es außerdem überdurchschnittlich häufig belastend, dass sie im Umgang mit schwierigen Schülern häufiger allein gelassen werden.

▪ Belastungen im Lehrerberuf II

Als belastend wird bzw. werden empfunden:	insgesamt %)	Grundschule %)	Hauptschule %)	Realschule %)	Gesamtschule %)	Gymnasium %)	Förder-/Sonderschule %)
- dass Politiker bei Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten	85	86	83	87	86	81	89
- dass außerunterrichtliche Aufgaben nicht realistisch als Arbeitszeit berechnet werden	66	67	60	59	64	73	52
- dass man alleine stark heterogene Klassen unterrichten muss	61	66	66	65	65	54	58
- zu große Klassen	59	55	47	62	67	66	32
- dass man im Umgang mit schwierigen Schülern häufiger allein gelassen wird	53	66	55	52	56	42	61
- zu kleine Klassenräume	48	52	45	48	54	42	48
- hohe Zahl an Unterrichtsstunden	45	48	36	49	42	47	23
- mangelhafte Gesundheitsprävention an Schulen	40	46	43	49	40	29	38
- veraltete oder unzureichende Lehr- und Lernmaterialien	39	42	42	39	40	37	42
- häufige Konflikte mit Eltern	30	40	42	31	27	16	42
- unzureichende Unterstützung durch die Schulleitung	26	25	25	26	28	24	32
- dass man sich im Kollegium nicht ausreichend austauscht	23	23	19	22	18	24	32
- dass der Weg zur Schule zu weit ist	11	10	11	12	13	9	9

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Eine Minderheit der befragten Lehrer macht sich sehr große (5 %) oder große (16 %) Sorgen, dass sie den Anforderungen des Lehrerberufes einmal nicht mehr gewachsen sein könnten.

Die überwiegende Mehrheit macht sich deswegen weniger große (44 %) oder überhaupt keine Sorgen (35 %).

Frauen sind häufiger als Männer besorgt, dass sie den Anforderungen des Lehrerberufes einmal nicht mehr gewachsen sein könnten. Überdurchschnittlich häufig macht dies zudem Lehrern an Förder- bzw. Sonderschulen Sorgen.

▪ **Angst vor Überforderung?**

Darüber, dass sie den Anforderungen des Lehrerberufes einmal nicht mehr gewachsen sein könnten, machen sich

	sehr große Sorgen %	große Sorgen %	weniger große Sorgen %	keine *) Sorgen %
insgesamt	5	16	44	35
Männer	3	12	42	43
Frauen	7	18	45	30
bis 39-Jährige	3	13	55	28
40- bis 49-Jährige	3	17	48	32
50- bis 59-Jährige	8	21	44	27
60 Jahre und älter	6	10	33	51
Schulform:				
- Grundschule	8	19	47	26
- Hauptschule	9	11	47	32
- Realschule	6	19	37	38
- Gesamtschule	5	15	45	35
- Gymnasium	3	9	44	44
- Förder-/Sonderschule	5	29	39	27

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Lehrer, die sich Sorgen machen, den Anforderungen an ihren Beruf einmal nicht mehr gewachsen zu sein, sind vor allem aufgrund der gesundheitlichen, körperlichen oder psychischen Belastung des Lehrerberufes im Alter bzw. des sinkenden Leistungsums im Alter besorgt (54 %).

17 Prozent fürchten, den Anforderungen einmal nicht mehr gewachsen zu sein, weil sich die unterrichteten Kinder und Jugendlichen negativ entwickeln. 16 Prozent machen sich Sorgen aufgrund der zunehmenden Heterogenität der Klassen und der Probleme, die sich z.B. im Rahmen der Inklusion von Schülern mit Behinderung oder der Integration von Schülern mit Migrationshintergrund ergeben. 13 Prozent bereitet der hohe Arbeitsaufwand Sorgen, 12 Prozent haben allgemein Angst vor einer Überforderung.

Einige Lehrer sind außerdem besorgt wegen der Größe der Klassen (8 %), der Anforderungen der Eltern (8 %), der zunehmenden Bürokratie (7 %), mangelnder Unterstützung (6 %) oder des zunehmenden Altersunterschieds zu den Schülern (5 %).

▪ Gründe für die Sorge, den Anforderungen nicht mehr gewachsen zu sein *)

Es machen sich Sorgen, den Anforderungen einmal nicht mehr gewachsen zu sein...	insgesamt **) %
...aufgrund der gesundheitlichen, körperlichen oder psychischen Belastung im Alter bzw. des sinkenden Leistungsums im Alter	54
...aufgrund der negativen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen	17
...aufgrund der Heterogenität der Klassen	16
...aufgrund des Arbeitsaufwandes	13
...aus Angst, überfordert zu sein	12
...aufgrund der Größe der Klassen	8
...aufgrund der Anforderungen der Eltern	8
...aufgrund der zunehmenden Bürokratie	7
...aus Mangel an Unterstützung	6
...aufgrund des Altersunterschieds zu den Schülern	5

*) Basis: Befragte, die sich Sorgen machen, den Anforderungen des Lehrerberufes einmal nicht mehr gewachsen zu sein

**) offene Abfrage, aufgeführt sind Nennungen ab 5 Prozent

7. Bewertung der Schulpolitik im eigenen Bundesland

Abschließend wurden die befragten Lehrkräfte um eine Bewertung der Schulpolitik ihrer jeweiligen Landesregierung gebeten.

Wenn sie die Schulpolitik in ihrem Bundesland mit einer Schulnote bewerten sollten, würde derzeit so gut wie keiner der befragten Lehrer (0 %) die Note „sehr gut“ vergeben. 6 Prozent würden die Schulpolitik ihres Bundeslandes mit „gut“ bewerten.

24 Prozent der befragten Lehrer würden der Schulpolitik ihres Landes die Note „befriedigend“ geben, 38 Prozent die Note „ausreichend“.

Die Note „mangelhaft“ würden 24 Prozent der befragten Lehrer vergeben. Dass sie die Schulpolitik ihres Bundeslandes derzeit als „ungenügend“ bewerten würden, sagen 7 Prozent der Lehrer.

Insgesamt vergeben die Befragten für die Schulpolitik ihres Bundeslandes die Durchschnittsnote 4,0.

Während die Bewertung in keiner Region über ein „ausreichend“ hinausreicht, zeigen sich – wenngleich auf niedrigem Niveau – gewisse regionale Unterschiede: Während die Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen die Schulpolitik in ihrem Bundesland mit einer Durchschnittsnote von 4,2 bewerten, fällt etwa das Urteil in Bayern mit einer Durchschnittsnote von 3,7 etwas besser aus.

▪ Bewertung der Schulpolitik im eigenen Bundesland

Die Schulpolitik in ihrem Bundesland bewerten mit der Note

	sehr gut %	gut %	befrie- digend %	ausrei- chend %	mangel- haft %	unge- nügend *) %	Mittel- wert
insgesamt	0	6	24	38	24	7	4,0
Ost	0	7	26	40	23	4	3,9
West	0	5	23	38	24	8	4,1
Baden-Württemberg	1	10	28	29	18	14	4,0
Bayern	0	10	32	36	14	6	3,7
Nordrhein-Westfalen	0	2	21	40	29	8	4,2

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

8. Zusammenfassung

Die große Mehrheit der Lehrer in Deutschland identifiziert sich stark mit dem Lehrerberuf und ist mit dem eigenen Arbeitsplatz und dem konkreten schulischen Umfeld zufrieden. Nahezu alle befragten Lehrer gehen nach eigenen Angaben gern oder sogar sehr gern zur Arbeit – weniger als jeder zehnte Lehrer gibt an, ungern zur Arbeit zu gehen. Zudem hat die überwiegende Mehrheit der Befragten ein gutes Verhältnis zu ihren Kollegen und zur Schulleitung, auch die Zusammenarbeit mit den Eltern wird von drei Viertel der Befragten als gut bewertet.

Die befragten Lehrer haben sich vorwiegend für den Lehrerberuf entschieden, weil sie Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben, weil ihnen die Vermittlung von Wissen Freude bereitet und weil sie sich sehr für ihre Unterrichtsfächer interessieren. Auch bestimmte Rahmenbedingungen des Lehrerberufes wie etwa die Sicherheit des Arbeitsplatzes, ein gutes Einkommen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben häufig eine Rolle bei der Entscheidung gespielt.

Für die überwiegende Mehrheit der Befragten haben sich die Erwartungen, die sie seinerzeit an den Lehrerberuf hatten, erfüllt. Dementsprechend würden zwei Drittel der Befragten den Lehrerberuf auch heute noch einem jungen Menschen weiterempfehlen. Die wenigen Befragten, die von der Wahl des Lehrerberufes eher abraten würden, denken dabei in erster Linie an die hohen Anforderungen und Belastungen für Lehrer, an das Bildungssystem und die politischen Rahmenbedingungen und an die mitunter schwierige Arbeit mit den unterrichteten Kindern und Jugendlichen bzw. mit deren Eltern. Konkrete Sorgen, den Anforderungen des Lehrerberufes selbst einmal nicht mehr gewachsen zu sein, macht sich jeder fünfte Lehrer.

Deutliche Kritik äußern die Lehrer an der Bildungspolitik und den politisch Verantwortlichen: So wird die Schulpolitik der jeweiligen Landesregierungen mit einer Durchschnittsnote von 4,0 gerade einmal als ausreichend bewertet. Zudem stellt der Eindruck, dass Politiker bei Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten, für die befragten Lehrer eine der größten Belastungen im Berufsalltag dar.

Darüber hinaus empfindet es eine Mehrheit der Lehrer als Belastung, dass außerunterrichtliche Aufgaben wie die Vorbereitung des Unterrichts oder die Korrektur von Klausuren nicht realistisch als Arbeitszeit berechnet werden, dass die Klassen zu groß sind, sie diese auch bei starker Heterogenität allein unterrichten müssen und dass sie im Umgang mit schwierigen Schülern häufig allein gelassen werden.

Eine unzureichende Unterstützung wird von den Lehrern allerdings nicht widerspruchslos hingenommen: Fast zwei Drittel der befragten Lehrer haben schon einmal etwas unternommen, wenn sie sich im Berufsalltag zu wenig unterstützt fühlten. Dabei sind das Kollegium und die Schulleitung die ersten und wichtigsten Ansprechpartner.

Während sich beim Verhältnis zu den Kollegen und zur Schulleitung der tatsächliche Schulalltag mit den Wünschen der Lehrkräfte mit geringen Einschränkungen deckt, besteht bei Angeboten zur Gesundheitsprävention, der Einbindung der Schule in ein multiprofessionelles Team, Supervision und der Unterstützung beim Zeitmanagement noch deutlicher Nachholbedarf.